

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die kommerzielle und industrielle Entwicklung der Stadt Karlsruhe

Goldfarb, Otto

Frankfurt a.M., 1924

b) Die Revolution und ihre Wirkung auf das wirtschaftliche Leben

[urn:nbn:de:bsz:31-51022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51022)

b) Die Revolution und ihre Wirkung auf das wirtschaftliche Leben.

Das nun folgende vierte Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts mit seinen einschneidenden, politischen Ereignissen, die sich vor allem in Karlsruhe bemerkbar machten und von hier bekanntlich ihren Lauf nach dem übrigen Deutschland nahmen, bedeutete für das wirtschaftliche Leben der Stadt einen Stillstand, wenn nicht gar einen Rückschlag. Die Revolution und vor allen Dingen die erneute Abwesenheit des grossherzoglichen Hofes richteten grossen Schaden an. Gewerbe und Handel lagen in dieser politisch erregten Zeit arg darnieder; dass selbst grosse Handels- und Industrieunternehmungen ihre Zahlungsunfähigkeit erklärten, war keine Seltenheit; schwere Sorgen lasteten auf den städtischen und staatlichen Behörden.

Weitere Ursache für den wirtschaftlichen Stillstand in der Residenzstadt war die Zentralisationsbewegung im Staatsleben. Karlsruhe war noch viel zu sehr Beamtenstadt, als dass der Verlust der gemeinsamen äusseren Vertretung Deutschlands und der Gesandtschaften fremder Staaten, die Beschränkung der inneren Selbständigkeit der einzelnen deutschen Länder, durch die Entrechtung der landständischen Kammern und der Wegfall der damit verbundenen, bedeutenden materiellen Vorteile nicht einflusslos für das

b) Die Revolution und ihre Wirkung auf das wirtschaftliche Leben.

Das nun folgende vierde Jahrzehnt des neun-
zehnten Jahrhunderts mit seinen einschneidenden,
politischen Ereignissen, die sich vor allem in
Karlruhe bemerkbar machten und von hier be-
kannlich ihren Lauf nach dem übrigen Deutsch-
land nahmen, bedeutete für das wirtschaftliche
Leben der Stadt einen Stillstand, wenn nicht
gar einen Rückgang. Die Revolution endete vor al-
lem Dingen die ernste Abwesenheit des Grossher-
zoglichen Hofes riefen Grossen Schaden an.
Gewerbe und Handel lagen in dieser politisch er-
regten Zeit arg darnieder; das selbst grosse
Handels- und Industrieunternehmen ihre Leb-
ensfähigkeit erklärten, war keine Seltenheit;
schwere Sorgen lasteten auf den städtischen und
staatlichen Behörden.

Weitere Ursache für den wirtschaftlichen
Stillstand in der Residenzstadt war die Kontin-
gationsbewegung im Staatsleben. Karlruhe war
noch viel zu sehr Beamtenstadt, als dass der
Verlust der gemeinsamen äusseren Vertretung
Deutschlands und der gesundheitlichen Fremden-
Staaten, die Beschränkung der inneren Selbstän-
digung der einzelnen deutschen Länder, durch
die Inanspruchnahme der landständischen Kammern und
der Wegfall der damit verbundenen, bedeutenden
materiellen Vorteile nicht einflusslos für das

wirtschaftliche Leben Karlsruhe gewesen wäre,

Am deutlichsten charakterisiert eine Volkszählung vom Jahre 1849 den ungünstigen Einfluss der Revolution auf die Wirtschaftslage der Stadt.

| <u>Jahr</u> | <u>Einwohnerzahl</u> | <u>Jahr</u> | <u>Einwohnerzahl</u> |
|-------------|----------------------|-------------|----------------------|
| 1818 | 16 021 | 1840 | 23 484 |
| 1823 | 17 717 | 1843 | 24 756 |
| 1832 | 19 872 | 1846 | 25 733 |
| 1834 | 21047 | 1848 | 25 723 |
| 1837 | 22 545 | 1849 | 25 402 |

Entgegen dem bisherigen, ununterbrochenen Steigen erfuhr die Einwohnerzahl in jenen Jahren zum ersten Mal einen Rückgang, den man freilich zum Teil auch auf die damals besonders stark einsetzende Auswanderung nach der Neuen Welt zurückführen kann.

Erst mit der Rückkehr des Hofes besserten sich auch wieder die wirtschaftlichen Zustände, und eröffneten der Stadt den Weg in eine bessere Zukunft.

Neue industriepolitische Maßnahmen wurden damals zur Hebung von Gewerbe und Handel ergriffen. Im Orangeriegebäude des Schlosses fand eine Karlsruher Industrieausstellung statt, die mit Gegenständen von 218 Fabriken und grösseren Werkstätten des ganzen Badener Landes beschickt wurde. Daran anschliessend lud Grossherzog Leopold die Vertreter des Handels, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu

Zshg zw. wirt. Not,
Revolution und Aus-
wanderung

wirtschaftliche Leben Karlsruhe gewesen wäre.
 Am häufigsten charakterisiert eine
 Volkshaltung vom Jahre 1849 den ungenügenden
 Einfluss der Revolution auf die Wirtschaftslage
 der Stadt.

| <u>Jahr Einwohnerzahl</u> | <u>Jahr Einwohnerzahl</u> |
|---------------------------|---------------------------|
| 1840 23 484 | 1818 16 081 |
| 1843 24 756 | 1823 17 717 |
| 1846 25 733 | 1828 19 872 |
| 1848 25 733 | 1834 21047 |
| 1849 25 402 | 1837 22 542 |

Entgegen dem bisherigen, ununterbrochenen
 Steigen erfuhr die Einwohnerzahl in jenen Jah-
 ren zum ersten Mal einen Rückgang, den man frei-
 lich zum Teil auch auf die damals besonders
 stark einsetzende Auswanderung nach der Rhein-
 weilt zurückführen kann.

Erst mit der Rückkehr des Holzes besser-
 ten sich auch wieder die wirtschaftlichen Ver-
 hältnisse, und eröffneten der Stadt den Weg in ei-
 ne bessere Zukunft.

Neue industriepolitische Maßnahmen wurden
 damals zur Hebung von Gewerbe und Handel er-
 griffen. Im Grenzgebiet des Schlosses
 fand eine Karlsruher Industriemaschinen-
 stadt, die mit Gegenständen von 218 Fabriken
 und größeren Werkstätten des ganzen Baden
 Landes besetzt wurde. Daran anschließend
 und Grossherzog Leopold die Vertreter des Han-
 dels, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu

Handwritten note:
 Auf die Zeit der
 Revolution und der
 Auswanderung

sich ein, um sich mit ihnen über eine Gewerbeverfassung mit Gewerbebeiräten, über die Bevorzugung des Gebrauches deutscher Produkte vor den fremden (es wurden bis dahin meistens französische Produkte konsumiert) über die Bildung von Gewerbevereinen, Kreditinstituten und schliesslich über die Preis-Absatz- und Kreditverhältnisse von Landwirtschaft, Handel und Industrie zu unterhalten.

Aus all diesem geht hervor, wie unselbständig das Unternehmertum noch war. Es bedurfte der Führung und Weisung von oben her. Sobald diese auch nur einen Augenblick ausblieb, versagte der künstliche Mechanismus vollständig.

Handel und Industrie waren noch nicht so weit, um aus sich selbst heraus nach eigener Überlegung und Kraft zu wirtschaften und weiterzuarbeiten.

Von den Industrieunternehmungen, die nach den Revolutionsjahren gegründet wurden, seien hier nur die bedeutendsten und grössten angeführt: Die Bijouteriewarenfabrik von Zuber & Co., die Herdfabrik von Römheldt, die Lichten- und Seifen-Fabrik von Sinner & Co., die Schokoladenfabrik von Fellmuth, die "badische Rübenzuckerfabrik" A.G. mit einem Aktienkapital in Höhe von 1 Million Gulden, eine Tuchfabrik, eine Seidenbandweberei, eine Papierfabrik, eine Tapetenfabrik und eine Pianoforte-Fabrik. Die badische Eisenbahnverwaltung errichtete

sich ein, um sich mit ihnen über eine Gewerbe-
 verfassung mit Gewerbetreibenden, über die Be-
 vorzugung des Gebrauches deutscher Produkte
 vor den Fremden (es wurden bis dahin meistens
 französische Produkte konsumiert) über die Bil-
 dung von Gewerbevereinen, Kreditanstalten und
 schließlich über die Preis-Abgabe- und Kredit-
 verhältnisse von Landwirtschaft, Handel und
 Industrie zu unterhalten.

Aus all diesem geht hervor, wie unseib-
 ständig das Unternehmertum noch war. Es bedurft-
 e der Führung und Leitung von oben her. Sobald
 diese auch nur einen Augenblick ausblieb, ver-
 sagte der künstliche Mechanismus vollständig.

Handel und Industrie waren noch nicht so

weit, um aus sich selbst heraus nach eigener

Überzeugung und Kraft zu wirtschaften und weiter-

zutreiben.

Von den Industrieunternehmungen, die
 nach den revolutionären Gestrüben wurden,
 seien hier nur die bedeutendsten und größten
 angeführt: Die Bijouteriewerkefabrik von Lüber-
 & Co., die Herdfabrik von Röhlitz, die Lichter-
 und Seifen-Fabrik von Sinner & Co., die Schu-
 koladenfabrik von Fellmann, die "badische Kö-
 benschererfabrik" A.G. mit einem Aktienkapital
 in Höhe von 1 Million Gulden, eine Tuchfabrik,
 eine Seidenweberei, eine Papierfabrik, ei-
 ne Tapetenfabrik und eine Pianoforte-Fabrik.
 Die badische Maschinenverleihung existierte

ein Ausbesserungswerk für Lokomotiven, das kurz nach seiner Gründung 300 Arbeiter beschäftigte; die Pariser Weltfirma Christofle & Co. gründete hier eine Filiale, welche unabhängig von ihrem Stammhaus die nach ihr genannten EB-bestecke und andere versilberte Gegenstände nach dem damals erfundenen Galvanoplastik-Verfahren anfertigte. Die Firma liess sich in Karlsruhe nur aus dem Grunde nieder, weil ihr das Baugelände unentgeltlich von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt wurde. Ferner fallen in jene Zeit die Gründungen folgender Industriebetriebe: Der Metallgiesserei von Kress, der Maschinenfabriken von Schwindt und von Zimmermann, der Himmelheberschen Möbelfabrik, der Stärke- und Traubenzuckerfabrik von Glock, der Karton- und Pauspapierfabrik von Holzmann, der Teppichfabrik von Lang usw. Während im Jahre 1814 erst 6 Fabriken in der badischen Residenz vorhanden waren, war ihre Zahl auf 30 im Jahre 1850 gestiegen. 1)

| | | | |
|------|----|-----|------|
| 1850 | 30 | 185 | |
| 1855 | 35 | 200 | |
| 1858 | 25 | 133 | 1,3 |
| 1861 | 27 | 133 | 2,2 |
| 1864 | 30 | 134 | 11,8 |
| 1867 | 30 | 135 | |

1) Nach dem Adressbuch der Stadt Karlsruhe 1815 und 1850.

ein Unternehmen, wiewol für Lokomotiven, das
 kurz nach seiner Gründung die ersten Beschlü-
 ße; die Kaiser Wilhelm Christian & Co.
 gründete hier eine Filiale, welche unabhängig
 von ihrem Stammbau die nach ihr genannten Be-
 triebe und andere verschiedene Gegenstände
 nach der damals erfindenen galvanoplastik-Ver-
 fahren anfertigte. Die Firma ließ sich in
 Karlsruhe nur aus dem Grunde nieder, weil ihr
 das Baugebiet unentgeltlich von der Stadtver-
 waltung zur Verfügung gestellt wurde. Ferner
 fallen in jene Zeit die Gründungen folgender
 Industriebetriebe: Der Metallgießerei von
 Kress, der Maschinenfabrik von Schwandt und
 von Zimmermann, der Himmelsheischen Möbel-
 fabrik, der Stärke- und Traubenzuckerfabrik von
 Glock, der Karton- und Pappefabrik von
 Hofmann, der Tischfabrik von Lang usw. Wäh-
 rend im Jahre 1814 erst 6 Fabriken in der ba-
 dischen Residenz vorhanden waren, war ihre
 Zahl auf 30 im Jahre 1850 gestiegen.1)

1) Nach dem Adressbuch der Stadt Karlsruhe 1815
 und 1850.